

Zeitschrift: Frei denken : das Magazin für eine säkulare und humanistische Schweiz
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 101 [i.e.] 102 (2019)
Heft: 4: Fake statt Fakt : wem kann man heute noch trauen?

Artikel: Gnadenlos vorgeführt
Autor: Bueller, Vera
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1091480>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gnadenlos vorgeführt

Die Kunstszene und die Medien haben ein Glaubwürdigkeitsproblem. Erst recht, seit die Inkompetenz von Chefs, Fachleuten und Experten mit den Skandalen um den «Kunstfälscher» Wolfgang Beltracchi und den preisgekrönten «Lügen-Reporter» Claas Relotius entlarvt wurden.

VON VERA BUELLER

Dass die Betrügereien aufflogen, war in beiden Fällen Zufall: «Kunstfälscher» Wolfgang Beltracchi – der eigentlich kein Kunst-, sondern ein (gerichtlich festgestellter) Urkundenfälscher ist – stolperte über ein allzu modernes Weiss im Kunstwerk «Rotes Bild mit Pferden», das er im Stil des 1957 verstorbenen, deutsch-niederländischen Meisters Heinrich Campendonk gemalt hatte. Von Experten und Kritikern zunächst als «Schlüsselwerk der Moderne» gelobt und als «typisch» bezeichnet, zeigte erst die Farbanalyse, dass nicht Campendonk am Werk gewesen war, sondern der nicht minder begabte, aber lebende Meister Wolfgang Beltracchi.

Aufgeflogen durch den Kollgen

Der vierzigfach preisgekrönte «Lügen-Reporter» beim «Spiegel», Claas Relotius, wurde entlarvt, weil seinem Reporter-Kollegen Juan Moreno bei einer gemeinsamen Arbeit einige Ungeheimheiten auffielen (siehe Buchtipp): Das Foto des Mitglieds einer bewaffneten Bürgerwehr in Arizona (USA), die Relotius exklusiv durch die Nacht der Grenze zu Mexiko entlang begleitet haben wollte, kam Moreno bekannt vor. Es stimmte nicht nur der Name des US-Bürgerwehrlers nicht, vielmehr wa-

ren über diesen schon mehrere Berichte und ein Dokumentarfilm gemacht worden.

Claas Relotius galt bis zu diesem Zeitpunkt auch in der Schweiz («Weltwoche» etc.) als der absolute Star-Reporter – eine veritable Jahrhundert-Edelfeder. Lange Zeit glaubten die Chefs beim «Spiegel» dem «Denunzianten» Moreno nicht. Für sie war er das Problem – nicht Relotius. Bis dieser endlich gestand: keine Frau, die in den USA von Hinrichtung zu Hinrichtung pilgert, nirgends ein armer Junge, der im Süden Syriens mit Sprayereien «ganz allein» den Krieg auslöste, keine ausgebeuteten Flüchtlingskinder in der Türkei, kein Schuss auf nächtliche Immigranten an der Grenze zu Mexiko in Arizona. Alles erfunden, erstunken und erlogen.

Ein Fall unter mehreren

Nicht zum ersten Mal: Da war der Fall von Janet Cooke, die als sehr junge Journalistin den Pulitzer-Preis für die «Washington Post»-Reportage «Jimmy's World» über einen achtjährigen, heroinabhängigen Jungen bekam – zum grössten Teil erfunden. Oder der Fall des inzwischen verstorbenen «Stern TV»-Fälschers Michael Born. Er hatte nach Feststellung des Landgerichts Koblenz von 1990 bis 1995 mindestens 16 gefälschte Berichte geliefert. In den Streifen traten Freunde und Bekannte als «Darsteller» auf. Dafür wurde Born wegen Betrugs, Verstössen gegen das Waffengesetz, Tierquälerei und Vortäuschung von Straftaten in gefälschten Reportagen 1996 zu vier Jahren Haft verurteilt. Und der Schweizer Journalist und Autor Tom Kummer löste im Jahr 2000 mit erfundenen Interviews einen Medienskandal aus.

Derweil fragt man sich, ob es noch Experten gibt, die künstlerische oder historische Echtheit verlässlich beurteilen könnten. Wie war das noch mit den Hitler-Tagebüchern? Und da war die Geschichte um die vermeintlich etruskischen Monumentalplastiken, die das Metropolitan Museum in New York 1933 als Sensation präsentiert hatte. Trotz der Einwände anderer Fachleute beharrte die Kuratorin Gisela Richter auf deren Echtheit; 1961 gab der italienische Bildhauer Alfredo Fioravanti ihre Fälschung zu. Da ist die goldene Krone, die jahrelang als die eines skythischen Königs im Louvre lag, bis sich herausstellte, dass ein Goldschmied aus Odessa sie erst kurz zuvor hergestellt hatte. Da war der Prozess gegen den Van-Gogh-Fälscher Otto Wacker von 1932, als die Sachverständigen alle Bilder erst für echt, dann für falsch und dann wieder für echt erklärt hatten.

Ein echter Beltracchi

Und da trifft man auf einen gewissen Wolfgang Fischer, der sich im Laufe der Zeit auf Totalfälschungen moderner Maler wie Heinrich Campendonk und Johannes Molzahn verlegte. Heute ist er unter dem von seiner Frau angenommenen Namen Beltracchi bekannter. Und in manch einem Museum hängt noch heute unerkant eine seiner «Fälschungen» – respektive «ein echter Beltracchi». ■

BUCH | TIPP

Juan Moreno

Tausend Zeilen Lüge

Das System Relotius und

der deutsche Journalismus

September 2019, 288 Seiten

Verlag Rowohlt Berlin, Paperback

ISBN 978-3-7371-0086-1